

B) Neue Auflagen.

- 1) **Die Frauenfrage vom Standpunkte der Natur, der Geschichte und der Offenbarung**, beantwortet von P. Augustin Kössler C. Ss. R. Zweite, gänzlich umgearbeitete Auflage. Freiburg i. B. 1907. Herder. XIX und 580 S. M. 8. — = K 9.60, gebd. M. 9.40 = K 11.24.

Dr. Kösslers „Frauenfrage“ erschien zum ersten Mal zu Wien 1893 auf Veranlassung der Geogeseellschaft im Umfange von zirka 300 Seiten. Die vorliegende zweite Auflage muß als ein ganz neues Werk angesprochen werden, das bei doppeltem Umfange von der ersten eigentlich nur Grundzüge und die leitenden Gesichtspunkte herübergenommen, im übrigen aber den gewaltigen Stoff unter Verwertung der neuesten Literatur und Erfahrungen völlig neu bearbeitet hat. Der Verfasser, dessen Name durch mehrere gediegene Schriften, durch seine zahlreichen wissenschaftlichen Vorträge und Aufsätze einen guten Klang in der gelehrten Welt besitzt, und der durch seine unermüdlige Tätigkeit auf der Kanzel und in Exerzitien und Missionen weit über Deutschland und Oesterreich hin bekannt geworden ist, darf auf dem Gebiete der Frauenfrage geradezu als Autorität bezeichnet werden, wenn auch der bescheidene Ordensmann bei seinen Arbeiten nichts weniger als die Anerkennung der Menschen erstrebt und sich leicht trösten würde, wenn etwa die geschworenen Gegner des Christentums seine ganz auf dessen Boden stehende Beantwortung jener Frage ablehnen sollten. Auf Seite der Vertreter der christlichen Prinzipien aber, bei Katholiken wie Protestanten, darf das Buch einer wohlwollenden, ja dankbaren Ausnahme sicher sein, wie es sie schon beim ersten Auftreten vollaus gefunden hat, da es einen vorzüglichen Wegweiser in dem Labyrinth von Ansichten und Bestrebungen bedeutet, das in unseren Tagen die Frauenfrage tatsächlich darstellt. Gerade diese sichere Orientierung an den unwandelbaren Prinzipien der christlichen Weltanschauung und deren Hochhaltung hat sich der Verfasser als wichtigste Aufgabe für seine Arbeit gestellt, deren Lösung für ihn ein großes Stück Lebenswert geworden ist. In dieser Beziehung ist P. Kösslers „Frauenfrage“ erschöpfend und abschließend. Ein Nachschlagebuch aber für alle speziellen Formen, in denen jetzt das Frauen-Leben und -Streben in die Erscheinung tritt, nebst genauen statistischen Angaben über die wirtschaftliche Seite dieses Gebiets konnte und wollte das Werk nicht sein, wenigleich gerade sein Autor auch diese Aufgaben noch zu lösen am besten befähigt wäre. Es wäre aber ungerecht, von einem alles zu fordern, zumal wenn dieser eine schon so viel dargeboten hat. — Ueber den Inhalt können wir des beschränkten Raumes wegen nur kurz referieren.

Bei der Beantwortung der Frage: „Welche Stellung fordert die Natur für die Frau in der Gesellschaft?“ fußt der Verfasser mit Recht „auf der unerschütterten und unerschütterlichen Tatsache, daß der Mensch von Natur aus wesentlich über das Tier erhaben ist“. Naturgemäß kommen dann die leiblichen und seelischen Unterschiede der Geschlechter, zumal die Vorzüge und Schwächen des weiblichen in betracht, worauf die Ehe, die Familie und die aus der Einzelfamilie sich entwickelnde natürliche Gesellschaft als die naturgemäßen Formen der Vereinigung der Geschlechter zum Ausgleich der Unterschiede wie zur Entwicklung und Vervollkommenung der Menschheit beurteilt werden. In pädagogischer wie sozialer Rücksicht ist sodann hochwichtig die in kräftigen Zügen dargestellte „naturgemäße Mädchenerziehung und Frauenstellung“ im öffentlichen Leben, wobei eine falsche Frauenemanzipation mit ihrem politischen Frauenwahlrecht kurz und treffend mit wichtigen Gründen abgewiesen wird. Der Frage nach der Eignung der Frau zur akademischen Bildung sieht P. Kössler wohlwollend gegenüber, warnt aber sehr richtig vor dem allgemeinen Streben der Frau nach Gleichstellung mit dem Manne und kann dabei auf gewichtige Autoritäten verweisen. — Dem materialistischen, unbeweisbaren Dogma von

der „Entwicklung“ der Menschheit aus der tierischen Wildheit gegenüber sieht der Verfasser im Menschen ein Geschöpf und Ebenbild Gottes und geht von diesem Gesichtspunkt aus zur Frage über: „Was sagt die Geschichte über die Stellung der Frau?“ Während Bebel die Verdienste des Christentums um Hebung derselben bestreitet, zeigt Dr. Köbler in einem hochinteressanten historischen Ueberblick das Gegenteil auf. Die Frau vor und außer dem Christentum bei den Natur- und bei den alten Kulturvölkern, sowie ihre Stellung in allen Epochen des Christentums — dies ist der Gegenstand des zweiten, umfangreichsten Teils (S. 148–525), der von der grundsätzlichen Erneuerung der Gesellschaft durch Christus ausgeht und die Stellungnahme der verschiedenen Zeiten zu den Grundlehren des Heilands, z. B. Luthers Kampf gegen die religiöse Jungfräulichkeit, die Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage der Frau, die Hexenverfolgungen, bespricht, um dann auf die moderne Frauenbewegung seit der französischen Revolution einzugehen. P. Köbler hat es dabei meisterhaft verstanden, am Ariadnesfaden christlicher Prinzipien über den ungeheuren, vielfach verworrenen Stoff in lichtvoller Einteilung und Darstellung fesselnd, knapp und klar zu orientieren. Sein Kapitel über die Frauenbewegung auf christlicher Grundlage seit 1848 quillt aus reichem Wissen und langjähriger Erfahrung und Begeisterung für den Beruf der Kirche, zu retten und zu helfen, wo Menschenhoffnung versagen will, führt ihn dabei die Feder. Mit der in der Verheißung Christi gegründeten Zuversicht auf den Sieg des Christentums schließt dieser Teil, überleitend zu der dritten Hauptfrage: „Was lehrt die Offenbarung über die Stellung der Frau in der Menschheit?“ Die göttliche Begründung der Menschenfamilie, in der sich ein Abbild des dreieinigen Gottes verwirklichen soll; der Anteil des Weibes am Sündenfalle wie bei der Wiederherstellung des Heils; die Erscheinung des Heils durch die Geburt aus der Jungfrau und die Weitervermittlung des Heils durch die Mutterschaft der Kirche — dies ist der geistvoll behandelte Stoff des letzten Teils. Das Buch, dessen Gebrauch, z. B. als Fundgrube für Vorträge, durch ein beigefügtes reichhaltiges Personen- und Sachregister erleichtert wird, schließt mit dem warmherzigen Appell an die christlichen Frauen: „Sorget, daß Christus durch den Glauben in den Herzen der Mädchen wohne, und daß sie seine jungfräuliche Mutter in allen Tagen des Lebens als höchstes Frauenideal vor Augen haben. So wird die Welt gemäß der Versicherung des allein wahren Gottes wieder eine Generation von „heiligen Frauen“, von christlichen Jungfrauen und Müttern sehen, welche der Welt „die verlorene Kirche“ zeigen und „Gottesstreiter“ erziehen, indem sie die Männer unter das sanfte Joch Jesu Christi beugen und so die Menschheit erneuern helfen!“

Breslau.

Dompfropst Prof. Dr. König.

- 2) **Die Orden und Kongregationen der katholischen Kirche.** Von Dr. Max Heimbucher, egl. Lyzealprofessor in Bamberg. Zweite, größtenteils neubearbeitete Auflage. I. Band. Paderborn 1907. Ferd. Schöningh. Gr. 8°. VI und 523 S. M. 6.— = K 7.20, gebd. M. 7.20 = K 8.64.

Das seinerzeit (1896) freundlichst und dankbar in weitesten Kreisen aufgenommene Werk, welches zwei Bände umfaßte, liegt nun in zweiter, aus Fachkreisen insbesondere reich unterstützter Auflage, die drei Bände umfassen wird, vor. Mit Recht nennt der Verfasser diese Neuauflage eine Neubearbeitung. Die Ausführung ist ebenso wie die reichlich dargebotene Literatur durchaus neu. Ebenso die ausführlichen Lebensskizzen der leitenden Männer der einzelnen Erscheinungen nach Ländern und Zeiten. Nicht gering zu schätzen ist auch die eingehende Würdigung der religiösen, wissenschaftlichen, künstlerischen und sozialen Bedeutung der einzelnen Gruppen. Reichhaltige Quellenangaben und eine umfassende Bibliographie machen die Arbeit auch für Fachleute wertvoll. Die vorliegende Arbeit ist in jeder Beziehung eine erstklassige. (Vergleiche die